

Buchtip: Gedächtnis – Die Natur des Erinnerns

Larry R. Squire, Eric R. Kandel: Gedächtnis – Die Natur des Erinnerns. Spektrum Verlag. ISBN 978-3-8274-2120-3.

Ein Buch über Gedächtnis und Erinnerungsvermögen, geschrieben von einem renommierten amerikanischen Neurowissenschaftler und Psychologen gemeinsam mit dem in Wien geborenen Neurobiologen und Nobelpreisträger Eric R. Kandel. Angesichts dieser geballten Ladung Höchstwissen kann bei Vielen trotz des attraktiven Roy-Lichtenstein-Covers fürs Erste Zurückhaltung angesagt sein. Solange bis man beginnt, vom bloßen Durchblättern zum echten Hineinlesen zu gelangen. Da wird nämlich sehr schnell deutlich, dass – unterstützt durch wissenschaftliche Informationen und Grafiken – die Autoren tatsächlich ihrem Anspruch gerecht werden, den sie im Vorwort formuliert haben: *„Wir haben dieses Buch für ein breites Publikum geschrieben. Im Vordergrund stand für uns dabei der nicht wissenschaftlich vorgebildete Leser, der sich für Wissenschaft interessiert und sich mit den bemerkenswerten neuen Entdeckungen vertraut machen möchte, wie das Nervensystem lernt und sich erinnert.“*

Zu diesen neuen Erkenntnissen zählt zum Beispiel die Existenz multipler Gedächtnissysteme, welche die Aufgabe des Erinnerns unter sich aufteilen. So ist etwa ein bestimmtes System zuständig für Tatsachen und vergangene Erfahren, ein anderes für Strategien der Wahrnehmung. Die beiden führenden Gedächtnisforscher bringen mithilfe eindrucksvoller Fallbeispiele und auch Bilder interessante Aspekte aus den verschiedenen Bereichen von Wahrnehmung und Erinnern nahe. Darunter auch immer wieder Verweise auf Forschungsarbeiten aus früheren Jahrhunderten, ebenso über die Entwicklung der Lernprozesse im Verlauf des Lebens. Geradezu spannend sind die Ausführungen zu Kurzzeit- und Langzeitgedächtnis, zu den Mechanismen der Speicherung von Inhalten im menschlichen Gehirn, dem Erlernen von Gewohnheiten und der Modifikation des Gehirns durch Erfahrung.

Das Buch ist jedoch keine Abhandlung über den Gedächtnisverlust im Alter, über Demenz oder Alzheimer – diesen Themen werden gegen Ende nur 15 der insgesamt 240 Seiten gewidmet. Dazu stellen die Autoren fest, dass die Zunahme der Gedächtnisprobleme durch die höhere Lebenserwartung bedingt ist – doch sie relativieren: *„Viele von uns erleben ein gewisses Nachlassen des Gedächtnisses bereits Mitte Dreißig... Aber nicht alle alten Menschen haben Gedächtnisprobleme.“* Ihnen geht es vielmehr darum, grundsätzliche Phänomene des Erinnerns aufgrund neuer Erkenntnisse aufzuzeigen. Und damit auch letzten Endes dem Leser zu zeigen, wie verlässlich oder unverlässlich eigentlich unser Gedächtnis in vielfältiger Weise ist.